

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Einzelnenpreis: die Hingelplattene Kopfscheibe 12 Pfg.

Abgabe für die Expedition dieses Blattes, Zeitstraße 10 bis spätestens donnerstag 10 Uhr. Gelegere un. langfristige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils 7 Uhr für den folgenden Tag.



Briefträgerlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mt. 15 Pfg. von unseren Böten ins Haus gebracht 1 Mt. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 Mt. 30 Pfg.

Briefträgerliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitstraße 10, auch von unseren Böten und allen Briefk. Postämtern angenommen.

Antikliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 67.

Dienstag, den 6. Juni 1916.

55. Jahrgang

Die Reichstagsarbeit.

Der Deutsche Reichstag hat seine Schuldigkeit getan und kann gehen, d. h. die Sommerferien antreten, die bis zum 25. September dauern sollen. Obwohl, nach ihrem Werte bemessen, die neue Kriegsanleihe von zwölf Milliarden die gewichtigste und bedeutendste Vorlage der Session ist, so weiß man doch im Voraus, daß die das hohe Haus nicht lange ausfallen wird. Die drei- und vierwöchigen Verhandlungen werden sich wohl beenden lassen, damit wir zum freigelegten Frieden gelangen. Umfängliche Debatten im Plenum gibt es da nicht. Im Übrigen steht die einstimmige Annahme der neuen Milliarden-Anleihe heute schon fest. Der abziehende Standpunkt der 21 Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft fällt nicht ins Gewicht. Eingehende Forderungen, die nach den gründlichen Ausarbeitungen sogar als recht ausgeübt bezeichnet werden können, wenn man die bisher gepflogene Geschäftserledigung in den Kriegsstagungen berücksichtigt, haben die Steuererlagen verursacht, die nach den Kompromißvorschlägen zur Annahme gelangen. Tabaksteuer, Erhöhung der Post- und Telegrammgebühren, Abschaffung des Zehnpfennig- und des Fünfcentstücken, aber die Verhinderung der unentgeltlichen Lebensbedürfnisse doch nur in geringem Maße und belassen die breiten Volksschichten daher nicht in Gräuender Weise. Angenehm ist es ja nicht, wenn man für die Postkarte statt der bisherigen 5 fortan 7 Pfennige zu zahlen hat; aber erträglich ist der Mehraufwand doch. Man wird sich jetzt auch in Norddeutschland mehr und mehr an die Vermögensverhältnisse gewöhnen. In der südlichen Bundesstaaten läßt sich das gut machen. Das hat seinen Wert und wirkt erzieherlich im Sinne des Sprichworts: wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

In Stelle der von der Regierung vorge schlagenen Quittungs- ist die Umsatzsteuer getreten. Ihr unterliegen Kauf- und Veräußerungsgeschäfte. Der Steuerfuß beträgt 1 von Kauf und Verkauf der Waren in Umsätzen von 10 Pfennig für je ansehnlichen 100 Mark. Die Abgabe ist vom Veräußerer am Schluß eines jeden Kalenderjahres, und wenn der Betrieb nicht bis zum Schluß des Kalenderjahres bestanden hat, bei Beendigung des Betriebes von dem Gesamterlös der Umsätze zu entrichten, die in diesem Jahre bewirkt worden sind. Belastet der Gesamterlös der Umsätze sich im Jahre um mindestens 10 Prozent 3000 Mark, so wird eine Abgabe nicht erhoben. Das beschlossene Verfahren ist einfacher und weniger beschwerlich, als es die Versteuerung der Umsätze mit jedem einzelnen Wareneinkauf wäre; daß aus der Kleinhandel von ihm betroffen wird trotz der Bestimmung, wonach die Steuer erst bei einem Umsatz von mehr als 3000 Mt. erhoben wird, liegt auf der Hand.

Die wichtigsten aller Vorlagen, über die zugleich auch von Anbeginn grundsätzliche Ermittelung herrschte, ist die Kriegsgesetzgebung, über die Kriegsteuer, wie sie sich jetzt kurzweg genannt wird. Ihr unterliegen nach dem Verzicht auf eine abermalige Erhebung des Wehrbeitrages alle Personen, deren Vermögen am 31. Dezember 1916 gegen den Stand zu Beginn des Veranlassungszeitraumes einen Zuwachs oder Abnahme von mindestens 10 Prozent erfahren hat. Die Abgabe wird nur erhoben, wenn der Vermögenszuwachs den Betrag von 8000 Mark und das Vermögen am 31. Dezember cr. einen Gesamtwert von 60000 Mark übersteigt. Beträgt das Vermögen zu dem genannten Termin nicht mehr als 13000 Mark, so unterliegt abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur insoweit der Abgabe, als durch ihn ein Vermögenszuwachs von 10000 Mark überschritten wird. Die Abgabe vom Vermögenszuwachs beträgt für die ersten 10000 Mark des Zuwachses 5 Prozent, für die zweiten 10, für die dritten 10000 Mt. 15 Prozent, für die nächsten 20000 Mt. 20, für die nächsten 50000 Mt. 25 Prozent, für die nächsten 100000 Mt. 30 Prozent; sie steigt bei 300000 Mt. auf 45 Prozent und beträgt darüber hinaus 50 Prozent. Die Kriegsabgabe der Einzelpersonen ist zu einem Drittel binnen drei Monaten nach Feststellung des Befehdes zu entrichten, das zweite Drittel ist bis zum 1. November 1917 und das letzte Drittel bis zum 1. März 1918 zu entrichten.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 3. Juni 1916. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Mittag eroberten württembergische Regimenter im Stummen den Höhenort südlich von Jilkebeke (südlich von Ypern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leichtes Kavallerieregiment, ein Oberst und 13 andere Offiziere sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen.

Die Gefangenennahme ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste hatten und außerdem Teile der Besatzung aus den Stellungen flohen und nur durch unser Feuer eingekesselt werden konnten.

In der Nacht einziehende Gegenangriffe wurden leicht abgeblasen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont brachten unsere Erfindungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Beschießungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft. Westlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage.

In den Bergschanden wurde ein harter Angriff gegen unsere neuangewonnenen Stellungen südwestlich von Gaillett-Walde abgeblasen.

Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Bauz gestern in sehr starkem Ansturm verächtlich in unsere Gräben einbezogen. Alle Versuche scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten.

In der Gegend südlich von Bauz sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange.

Am Düngrange der Maasshöfen stürmten wir das Karl ausgebaute Dorf Damloup, 520 unverwundete Franzosen darunter 18 Offiziere und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dierpe in das Feuer französischer Batterien.

Die Feldartillerie holte über Bauz einen Barmand-Doppeldecker herunter. Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Wöschingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Wöschinger niedergelungene Flugzeug.

Westlicher und Ostlicher Kriegsschauplatz.

Aufser Parrotallgezeiten keine Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns genommene Stellung südlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgeblasen wurden.

Die Artilleriekämpfe nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielten auch gestern an. Englische Erfindungsabteilungen wurden abgewiesen.

Wichtige Sprengungen des Feindes südlich von Remilly-St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächerer feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen. Ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Gaillett-Walde und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten. Es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Wichtige feindliche Gasangriffe westlich von Marfisch blieben ohne die geringste Wirkung.

Vom benachbarten feindlichen Flieger tödeten in Flandern mehrere Belgier. Mitternächtlicher Schachern entfiel nicht.

Bei Hallebeke wurde ein englisches Flugzeug von Abschreißern abgeblasen.

Westlicher und Ostlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die größte Seeschlacht der Weltgeschichte.

Die Seeschlacht am Skagerrak, die mit dem glänzenden Siege unserer Kriegsschiffe endigte, war sowohl nach Umfang der Streitkräfte wie nach ihrer räumlichen und zeitlichen Ausdehnung die größte Seeschlacht der Weltgeschichte überhaupt. Die deutsche Hochseeflotte stand der Hauptmacht der englischen Kampfeskadde gegenüber, zehn Stunden währte die Schlacht, ihre Front dehnte sich allmählich auf eine Länge von mehr als 150 Kilometer aus. England, das unter dem ersten Eindruck des niederergerichteten Schlages die Sprache verloren zu haben schien, hielt sich jetzt zur Bekämpfung seiner von unserer Marineleitung vertriehenen Verluste genötigt. Daß es dabei mit Beschleunigung arbeitet, den Untergang des Großkampfschiffes „Warpite“ zu leugnen sucht, befreut mich nicht. Während England elf seiner Schiffe mit einem Gesamtgewicht von 117 500 Tonnen als verloren angibt, beträgt unser Verlust nur 23 056 Tonnen. Die englischen Verluste sind in Wirklichkeit größer, als sie von Londoner amtlicher Stelle angegeben werden. Die englische Marineleitung räumt selbst ein, daß von sechs ihrer an der Schlacht beteiligten jenseitigen Kriegsschiffe noch keine Meldung eingelaufen sei. Dieses Eingeständnis, das der Lage nach der Schlacht gemacht wurde, beweist deutlich, daß die betreffenden Schiffe verloren sind. Von dem Einbruch, den die Mitteilung der Londoner Admiralität, die amtlichen Verluste kein schwer, aber auch die deutschen

sein ernt, auf das Inselboot gemacht hat, ist es schwer eine Vorstellung zu geben. Die amtliche Aufschreibung, daß das unglückliche Boot der Deutschen zu Hilfe gekommen sei, den Engländern aber gescheitert habe, ist selbst den englischen Volk zu dumm, das doch an Verdeckungsartikeln gewöhnt ist.

Westliche Prognose. Was die englische Kriegsschiffes flotte mit ihrer Fahrt in den dänischen Gewässern bezweckt, verweigert die Londoner Admiralität begründeterweise. In dessen gibt es, wie die „Voll. Zig.“ schreibt, Anzeichen, die uns der Lösung des Rätsels näherbringen. In seinem bei dieser veröffentlichten Bericht über den Zusammenstoß ist davon die Rede, daß die englische Flotte von einer Flotte von Minenschiffen begleitet gewesen wäre oder daß sie selbst Transportfähige begleitet hätte. Beide beiden negativen Aussagen berechtigen (mit dem Vorbehalt, daß nicht nachträglich noch der eine oder andere Umstand bekannt wird) zu dem Schluß, daß weder die vielbesprochene Landung an der jütlandischen Küste, noch ein Angriff auf den Sund und der Einbruch in die Dänische von der englischen Marineleitung geplant war. Dagegen wird aber wiederum die Vermutung nahe gelegt, daß Englands Flotte, wie ein Schwan auf einen Teich sich von Kindern bemundert läßt, vor den Neutralen paradiere und hochmütig ihre Macht über die Gemäßer zeigen wollte. Die Annahme hätte sie fürchtiger gebildet.

Im Nordseegebiet beschleunigte der Reichsanzler den Chef der Hochseeflotte, Viceadmiral Scheer, in einem Telegramm, worin es heißt: Sizak und Begreifung ermit ganz Deutschland, daß es nunmehr auch unserer Flotte vergönnt war, dem überlegenen Feind, der sich für unüberwindlich hielt, mit wichtigen Schlagen zu zeigen, was Deutschlands Seemacht ist und kann. Das Vaterland jubelt und dankt. Gellens Scheer erwiderte: Die Freude des Vaterlandes gibt uns die Hoffnung, ein Bild haben beistimmen zu dürfen zu Deutschlands Geltung in der Welt. Diese Hoffnung ist unserer Flotte Inhalt und Ansporn für die Zukunft.

Die gesamte moderne Flotte Englands im Kampf. Im Besonderen von vornherein entgegengetreten, stellte der Chef des Admiralstabes, Admiral Jellicoe, fest, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseeflotte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichem Bericht noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Kreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Gibson“, der in der Nacht vom 31. 5. zum 1. 6. infolge einer Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, geprengt werden, da er nicht mehr einbracht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoböte geborgen, bis auf den Kommandanten, zwei Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Weile aus Holland durch einen Schlepper nach Amruden gebracht und dort gelandet.

Der deutsche Seeflag hat auf das neutrale Ausland einen gewaltigen Eindruck gemacht und ungenügend den letzten Zweifel an dem endlichen Sieg der Zentralmächte, der hier und da noch bestanden, gründlich weggeräumt. Die amtlichen Berichte stellen hatten das Schlachtergebnis, so lange es irgend möglich waren, geheim gehalten und haben es dann unter den abenteuerlichsten Entstellungen bekannt. Da die Wahrheit auch in Frankreich auf die Dauer nicht verborgen gehalten werden kann, so ist der Sturz aus der verantwortlichen Stimmung in komplette Verwerfung um so sicherer, als die deutschen Erfolge vor Verdum und gegen die Engländer doch eine gar zu deutliche Sprache reden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die regere Tätigkeit von Patronen auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint größere Kriegshandlungen einzuleiten zu wollen. Südlich Smorons, das 75 Kilometer östlich von Wilna schon jenseits unserer Stellungslinie gelegen ist, führten wir einen erfolgreichen Erfindungsversuch aus. Er galt dem in einer Walde zwischen beiden Linien gelegenen Gute Iquishin. Um 11 Uhr nachts vom 1. zum 2. Juni hatte unser Artillerie Feuer eingeschlagen, das gegen zwei Minuten dauerte, und mehrere Iquishin in unmittelbarer Augensicht hinter das Ost Sperrfeuer gelegt wurde, auf gleichzeitig unsere Sturmtruppe an. Das Gut war von einer russischen Kompanie besetzt, die hier einen Stützpunkt anlegen wollte und die in Schütze von drei Bügen Infanterie und einer Gruppe Bombenwerfer arbeitete. Wie es nach Lage der Sache nicht anders sein konnte, kam es, da den Russen der Anschlag ungenügend gemacht war, zum Spandemenge, bei dem sie laut „Zug“ schmerz und sehr blutige Verluste hatten, während wir im ganzen fünf Verletzte zu verzeichnen haben. Die russischen Arbeiten und schon vollendeten Anlagen wurden gänzlich zerstört.

In der besprochenen Front herrscht wieder härteres Artilleriefeuer. Die Russen schließen wohl und treiben sogar eine ungenügende Munitionsverschwendung, aber sie treffen nicht. Die japanischen Waffenlieferungen scheinen mehr als mangelhaft zu sein. Die Russen erzielen nicht die geringsten Erfolge, auch die Winterkämpfe sind völlig gescheitert.

Da die Flugzeuge von den österreichischen Albohochgeschützen prompt heruntergeschossen wurden. Eine feindliche Landung von Bedeutung ist nach den bisherigen schwächlichen Anzeichen nicht zu erwarten.

Ein Uffentast auf den Jaren? Aus Odesa melden Wiener Blätter, daß gegen den Jaren bei seinem dortigen Aufenhalt ein Uffentast verübt wurde. Als sich die kaiserliche Familie zum Bahnhof begab, feuerte ein Ingenieur gegen den Jaren drei Revolverkugeln ab, die zwar ihr Ziel verfehlten, von denen eine aber der Krawattenknopf an der linken Hand getroffen wurde. Der Täter wurde unmittelbar nach der Tat, die er in vollster Überlegung beging, verhaftet. Die russischen Blätter luden den Vorfall totzuschweigen.

Der Deutsche Reichstag. Der vorher die Umkehrung und die Kriegsgesetzgebung in zweiter Lesung erledigt hatte, beschloß am Sonnabend zunächst das Tabaksteuergesetz. Abg. Hente (Soz.) wurde zur Ordnung gerufen, als er sagte, zur Ausarbeitung eines Gesetzes wie das vorliegende dürfe man keine Gesellen haben. Unterfahrssekretär Seltzer betonte, daß an der Befragung des Abats unter seinen Umständen hätte vorgegangen werden dürfen. Arbeitslosigkeit wurde infolge der Steuer nicht eintreten. Abg. Haas (Sp.) betonte, daß die Durchführung des Gesetzes nicht gehindert werden dürfe und daher auch die Steuern zu bewilligen seien, die man im Frieden vielfach abgezehrt hätte. Abg. Antik (Soz.), der während der Zolltarifverhandlungen im Herbst 1902 eine achtfünfdige Rede gehalten hatte, erregte die Aufmerksamkeit des Hauses, als er anfing, er bitte um Gebuld, wenn seine Rede etwas länger werden sollte. Er sprach sich dann mit dem kaiserlichen Schatzminister gegen die Vorlage aus. Abg. Hente (Soz.) griff den Staatssekretär Seltzer an, wurde von diesem jedoch glatt abgelehnt. Darauf wurde die Tabaksteuervorlage in zweiter Lesung angenommen. Es folgte die zweite Lesung der Kriegsgesetzgebung auf Post- und Telegraphengesetzen. Abg. Wolf (Soz.) wandte sich gegen Verschönerungen. Abg. Bartsch (Sp.) trat für die Erhaltung und Beschleunigung der Postfreiheit eines Abnahmungsprogrammes der Braunschweiger Postfreiheit-Beamtinnen an den Herzog. Darauf sprach unter großer Anwesenheit des Hauses Abg. Vogler (Soz. u. Sp.). Die Staatssekretäre Seltzer und Kraetz traten zurück. Die Vorarbeiten an der Vorbereitung der für den nächsten Freitag an die Reichstagskammer zu bringenden Resolution wegen Einführung einer einheitlichen Briefmarken für das Reich gelangen zur Annahme. Es folgte der Entwurf über den Frachttarifenentwurf. Abg. Westphaus (Soz.) sprach gegen, Abg. Carlens (Sp.) für die Vorlage. Die Vorlage wurde angenommen. Die Kriegsgesetze sind damit erledigt.

Die Staats- und Reichsschulden und der allgemeinen Finanzverwaltung wurden ebenfalls erledigt, das Beschließ in dritter Lesung angenommen. Der Entwurf über die Verabreichung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre wurde nach kurzen Darlegungen des Abg. Mollenhuth (Soz.) in zweiter Lesung angenommen; desgleichen ohne Debatte das Kapitalsbindungsgezet. Montag 11 Uhr; Dritte Lesung der Steuerordnungen. Schluß 5 Uhr.

Der Deutsche Reichstag. Der sich am Donnerstag verlag, wird seine Arbeiten nicht erst im November wieder aufnehmen, es ist bisher kein, sondern schon im September zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten. Damit sind die Verhandlungen über die Revision der Reichsverfassung, die Vorbereitung entgegenkommener, den Reichstag nicht auf gar zu lange Zeit auszuschieben.

Die Konferenz mit den Bürgermeistern im Kriegsernährungsamt. Am Sonnabend nachmittags stattfand, galt vornehmlich der Beratung über die Beschaffung von Lebensmitteln für diejenigen Städte, die eine Wasserleitung durchzuführen wollen. In einer deutschen Anstaltschule, in Bremen, daß die Durchführung der Wasserleitung alle Vorarbeiten getroffen. Daran sollte sofort nach Kriegsausbruch als eine der ersten Städte stabilisiert eingerichtet, in denen Bedürfnisse gutes, nahrhaftes Essen zu mäßigen Preisen erhalten. Den Bedürfnissen entsprechend ist der Betrieb beständig vergrößert worden, so daß jetzt täglich 6000 Liter Essen verteilt werden. Um dem Zweck der Ernährungslage geteilter Bedürfnisse in den nächsten beiden Monaten die Betriebe herzustellen, wird täglich 10 000 Mittagezeit verabsichtigt können. Mit 20 Pfennig bleibt der Preis für die Ration portion weislich hinter den in den meisten anderen Städten zurück. Trotz des niedrigen Preises wird gutes, fettiges und schmackhaftes Essen durch namhafte Zulieferer der Waffabrikanten garantiert.

Geheime Intervention. Die reiche Ernte, der wir entgegenzusehen, macht sich schon in erster Reihe bemerkbar. Das Getreide, das in großer Menge und vorzüglichster Güte zur Verfügung steht, steigert zusehends den Mißvertrau und damit auch die Futtererzeugung. In Berlin konnte der auf 80 Gramm herabgesetzte Futterzettel pro Kopf und Woche auf 100 Gramm erhöht und gleichzeitig noch eine kleine Preisermäßigung von fünf Pfennigen für das Pfund gewährt werden.

Zur Erziehung der gefallenen Lehrer und Schüler hat das heftigste Ministerium angeordnet, daß in allen öffentlichen Schulen die Lehrer durch den Verlust verloren haben, das nach Pädagogikern vergrößerte Maß des gefallenen Lehrers in den Klassenräumen angebracht werden soll. Diese Verordnung gilt für die Volksschulen wie für die höheren Lehranstalten. Gleichzeitig verfügte die oberste Schulbehörde, daß die Kinder der gefallenen Schüler der oberen Klassen der höheren Schulen in Sammelarbeiten aufgeführt oder wenigstens aufgeführt angeordnet werden, in denen die Namen der Gefallenen eingetragen sind. Die Verfügung wird damit begründet, daß man den gefallenen Soldaten einen sichtbaren Ausdruck des menschlichen Dankes schenke, was in der Form eines kleinen Denkmals in den Schulen geschehen könne. Die Kosten sollen für die Volksschulen von den Gemeinden, für die höheren Schulen von den Schulräten übernommen werden.

In zwei Fällen Angeordnetem, das am Sonnabend eine feine, aber nicht, sondern die Reichsminister Graf v. Schwertin-Dechwitz, unter großen Beifall. In allen deutschen Gassen, so führte er aus, ist die Kunde mit Jubel aufgenommen worden, daß unsere Hochseelte gegenüber einer der Anzahl weit überlegenen englischen Schiffsflotte einen herrlichen Sieg erlitten hat. (Stürmischer Beifall.) Ich habe mir gefaßt, aus diesem Anlaß dem Kaiser, dem Führer der deutschen Hochseelte, den aufwändigen Glückwunsch des Landes zu senden, und erlaube mir, auch als Antwort solchen folgenden Richtung. Ich danke für den freundlichen Glückwunsch, den mir das Abgeordnetenhaus aus Anlaß der Seeschlacht bei Skagerrak ausgedrückt hat.

Wit Ihnen bin ich stolz darauf, daß unsere weitere Flotte in dieser herrlichen Schlacht teilgenommen hat, daß sie auch einem übermächtigen Gegner gemessen ist.

Meine Herren, so sehr der Präsident freut, auch unser ganzes Volk wird gerade diesen Sieg mit besonderer Freude und mit besonderer Genugtuung begrüßen. War es doch ein noch heute leitender englischer Seemann, der vor dem Antritt in der englischen Flotte die Welt verurteilte, daß die Überlegenheit der englischen Flotte gegenüber der deutschen so geringfügig ist, daß im Falle eines englisch-deutschen Krieges die deutsche Flotte schon vernichtet sein würde, bevor noch überhaupt in der Welt die Kriegserklärung bekannt wird. Nun, meine Herren, Gott der Herr, der unsere braven deutschen Flottenjäger und ihren herrlichen Führern noch einmal solche Siege, wie wir sie jetzt erleben haben. Das wird gewiß das große Ziel, welches wir alle gemeinsam zu verfolgen die Erreichung eines unumkehrbaren und die Sicherheit des Reiches dauernd verbürgenden Friedens am schnellsten und sichersten fördern. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den Sieger in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, beglückwünschen. (Beifall.) Ich werde auch die hürnvolle Aufgabe (Triph) Ich nehme auch dafür die Ermächtigung an, erlaube an. (Beifall.) Ich werde auch die Sozialdemokraten, die Ausnahme der Abgeordneten Hoyer, Wolf und Paul Hoffmann haben die Rede stehend abgelehnt.

Ohne Debatte wurde darauf die Denkschrift über Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern sowie die Verordnung über die Eiserstellung der zum Wiederaufbau im Kriegs- und Friedensgebiete geschädigten Eisenbahnen sowie die Ausnahme der Hilfskräfte erledigt. Donnerstag 12 Uhr: Ernährungsfragen.

Die Seeschlacht am Skagerrak.

Berlin, 4. Juni. Von zulaufender Seite wird über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerrak im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt: Die deutschen Hochseilflotten waren vorgetrieben, um englische Flottenflotte, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Küste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu ziehen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Min. nach. etwa 70 Seeminen vor dem Skagerrak zunächst in Stärke von drei kleinen Kreuzern der Calliope-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Kraft nach Norden forttrieb. Um 5 Uhr 20 Minuten führten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und ein größeres Anzahl kleiner Kreuzer und Zerstörer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf 13 km heran und eröffneten auf fälschlichen fälschlichen Kurven ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlauf dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und 1 Zerstörer vernichtet. Nach höchstwahrscheinlichem Geschick kamen nördlich des Feindes schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der Duen Elizabeth-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der Duen Elizabeth-Klasse gingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Wälzen unserer äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei mit östlichem Kurs um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt; während die Geschichtsbüchlein wurden ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Liniengeschiffe konnte zu dieser Zeit wegen seiner räumlichen Stellung zum Feind noch nicht ins Gesicht einsehen. Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienfahrzeuge neuerer Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflotten zum Angriff gegen den Feind angeleitet. Sie haben mit hervorragendem Erfolg und höchsten Erfolg bis zu deren Hintereinander angegriffen. In diesem Geschichtsbüchlein wurde ein englisches Hochseilflotten vernichtet, während eine Reihe anderer schwerer Beschädigungen erlitten haben muß. Die Tagelicht gegen die englische Übermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr fanden — abgesehen von zahlreichem leichtem Streitkräften — zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer, mindestens 4 Zerstörer, gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere Linienfahrzeuge, keine Panzerkreuzer.

Mit einleuchtender Dunkelheit gingen unsere Flotten zum Nachtangriff gegen den Gegner über. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootsangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon-Klasse, ein, wahrscheinlich aber zwei kleine feindliche Kreuzer und wenigstens 10 feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzengeschiff unserer Hochseilflotte allein 6. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörer-Zerstörer „Turbulent“ und „Tigerary“.

Ein Geschwader älterer englischer Linienfahrzeuge, das von Süden her herbeigezogen war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte, ohne einzutreffen, oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Eine neue russische Offensiv gegen die Nordostfront der Oesterreicher.

In den gestrigen Kämpfen 5600 Italiener 78 Offiziere gefangen genommen.

Wien, 4. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben 4. Juni 1916. Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschwader wurde am Dnepr, an der unteren Etschu, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Russen des Generalobersten Zersky Joseph Ferdinand steht bei Dyka in einem Frontquadrant von 25 km Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnepr verlief für uns ohne Schaden.

Überall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriffes bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da die Italiener auf dem Oberen Isonzo südlich des Roncatoles und vor unserer Front Monte Cengio - Krago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, beginnen sich in diesem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Delfisch des Monte Cengio wurde beträchtlich Raum gewonnen. Der Ort Cengina liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zum Gegenangriff schritt, wurde er abgewiesen. Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere und eine Beute von 5 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden.

Südtiroler Kriegsschauplatz.

An der unteren Bozisa zerprengte unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Ein englischer Torpedobootszerstörer vernichtet und der englische Panzerkreuzer „Carthage“ am Skagerrak in Brand geschossen.

Berlin, 4. Juni. Am 31. Mai hat eines unserer englischen Torpedobootszerstörer vernichtet. Nach Angabe eines von uns getretenen Mitgliedes der Besatzung des germanischen englischen Zerstörers „Tigerary“ ist der englische Panzerkreuzer „Carthage“ von unseren Streitkräften in der Schlacht am Skagerrak in Brand geschossen und vollständig abgebrannt.

Zepeline waren Ausschlag gebend für den Sieg.

Die Londoner „Morning Post“ meldet: Nach unseren Informationen haben Zepeline in der Nordseeschlacht eine bedeutende, ja vielleicht ausschlaggebende Rolle gespielt. Während die deutsche Flotte noch mit dem englischen Kreuzergeschwader kämpfte, flogen die Zepeline in westlicher Richtung nach englischen Gewässern, um dort die Aufmerksamkeit unserer Hochseilflotte zu beobachten. Zweifellos ist deren Anblick von den deutschen Luftschiffen sehr frühzeitig bemerkt und ihr Herannahen dem deutschen Befehlshaber mitgeteilt worden. Es ist möglich, ja sehr wahrscheinlich, daß es nur die verfrühte Beobachtung der in weitem Halbkreis herbeieilenden englischen Hauptmacht war, die eine Umzingelung der deutschen Flotte veranlaßte. Das Matz schließt sich dann den Folgerungen eines gestrigen Artikels der „Daily Mail“ an, die jagte, daß vielleicht eines Tages die Verdrängung Englands zur See von der Lösung des Luftproblems, das in England bisher noch ungelöst ist, abhängen werde.

Ein italienischer Zepelin.

Die „Straßburger Post“ meldet: Genügend von der Schweizer Grenze: Die „Zürcher Zeitung“, berichtet aus Romshorn: Ein riesiger Zepelin hält gegenwärtig seine Probeflüge ab. Das neue Luftschiff weicht von den bisherigen Zepelinen nur wenig ab. Bug und Heck sind zugeteilt, der Körper ist schlank, mißt in der Länge 240 Meter und besitzt einen Inhalt von 54 000 Kubimetern. Das Gewicht des Luftschiffes beträgt 400 Zentner. Der neue Zepelin ist der bisher größte von den deutschen Luftfahrzeugen. Er ist mit sieben sehr starken Motoren ausgerüstet, in dem gepanzerten Körper befinden sich Maschinen, Getriebe und Geschütze, Apparate zum Abwurf von Bomben und Vorrichtungen zum Ansetzen von Luftballons. Das Luftschiff hat bereits Höhen bis zu 5000 Metern erreicht und soll einen sehr großen Aktionsradius besitzen.

Verleitetes Schiff.

London, 3. Juni. (Reuters) Die Dampfer Elmerode, 3018 Tonnern, und „Solconda“, 5874 Tonnern, sind versenkt worden.

Gerettete aus der Seeschlacht.

Haag, 3. Juni. Das Marineministerium teilt mit, daß die schiffbrüchigen Deutschen und der englische Marinearzt, die mit dem Dampfschiff Verla in Znumden angekommen sind, die Erlaubnis erhielten, nach ihrer Heimat zurückzukehren.

Bezüglich der Geretteten vom „Frauenlob“ ist noch keine Entscheidung getroffen.

Karlsruhe, 3. Juni. Drei gestern von dem schwedischen Dampfer Wera hier eingebrachte deutsche Marineoffiziere befinden sich am Bord des Schiffes unter Polizeiaufsicht. Das Oberkommando hat die Erlaubnis zu ihrer Heimreise auf Kosten des Konvaleszenten erteilt.

Hael van Holland, 3. Juni. Der Schlepper Thones traf hier mit acht Mann und zwei Toten des deutschen Kreuzers „Frauenlob“ ein, der durch ein englisches Kriegsschiff versenkt wurde. „Frauenlob“ sank in 10 Minuten. Über den Rest der 350 Mann starken Mannschaft ist nichts bekannt, ebenso nichts über das Schicksal der Kreuzer Wiesbaden und Stuttgart. Die englische Flotte wird auf 60 Schiffe geschätzt. (Notiz: Was den Kreuzer „Stuttgart“ betrifft, so verweisen wir auf den amtlichen Bericht. Hiernach ist die „Stuttgart“ in ihren Heimatshafen zurückgeliefert.)

Preisermäßigung für Kälder.

Berlin, 3. Juni. Der Zentral-Viehandelsverband hat die ihm angeschlossenen Viehandelsverbände ersucht, die Preise für Kälder vom 1. Juni ab um 10 M. bis 20 M. für den Zentner herabzusetzen. Für schwere Ware (Kastkälder und Doppelneder über 200 Pfund Lebensgewicht) darf von jetzt ab nur noch 120 M. statt, wie bisher 140 M. für den Zentner gezahlt werden. Die Herabsetzung ist erfolgt, um der in letzter Zeit sehr stark hervorgeratenen Neigung zur Absetzung der Kälder, die der Zukunft gefährlich zu werden drohte, entgegenzutreten. Namentlich soll der Anreiz zur Mästung schwerer Kälder, zu der auch viel Milch und Getreide verbraucht werden, vermindert werden. Es darf erwartet werden, daß in allererster Zeit auch die Höchstpreise für Kalbfleisch von den zulaufenden Stellen entsprechend herabgesetzt werden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchtern, den 5. Juni 1916

— **Auflärung über Gartengeräte.** Mit dem beginnenden Frühjahr setzt eine rege Arbeit ein, für die möglichst weitgehende Ausnutzung aller Nährwerte, die auf

Bekanntmachung.

Der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß mit dem 29. Mai 1916 in Hamburg, Neuer Wandbarm 1, Fernsprecher: Gruppe Nr. 9570/72, Telegramm-Adresse für die Abteilung Kaffee: Kriegskaffee, Telegramm-Adresse für die Abteilung Tee: Kriegstee, eine Zweigniederlassung unter der Firma: Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Zweigniederlassung Hamburg errichtet wird.

Der Zweck der Errichtung der Zweigniederlassung ist, die Einfuhr von Kaffee und Tee zu fördern und zu regeln.

Die Liebernahme-Erklärungen des Kriegsausgleichs werden in Gemäßheit der Bekanntmachungen des Reichsanwalters über die Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande vom 6. April 1916 (R.G.-Bl. S. 247 u. ff. bzw. 250 u. ff.) erfolgen.

Den an der Einfuhr von Kaffee und Tee beteiligten Kreisen des deutschen Fachhandels wird anheimgestellt, Anfragen über die Einfuhr an die betreffende Abteilung der Zweigniederlassung in Hamburg zu richten.

Berlin, W. 9., den 29. Mai 1916.

Kriegsausgleich für Kaffee und Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H.

Bekanntmachung betr. Ernteflächenhebung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 18. Mai ds. Js. (Reichs-Gesetzblatt S. 383) hat in der Zeit vom 6-10 Juni ds. Js. eine Erhebung der Ernteflächen mit Feldmäßigen Anbau durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter stattgefunden. Ich bemerke hierzu folgendes:

- Die Erhebung soll die Ernteflächen des Anbaues von Winter- und Sommerweizen, Spelz — Dinkel, Fejen — sowie Emmer und Einforn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Getreide (Winter- und Sommerfrucht), Menggetreide, Hafer, Mischfrucht, Hülsenfrüchten — rein oder im Gemenge mit Getreide oder Hafer zur Weinstammengewinnung, Lupinen (zum Unterpflügen, zur Grünfütter- oder Röhrengewinnung), Erbsen und Bohnen (Stangen-, Buschbohnen), Linen, Acker- (Sauer-)bohnen, Weiden zur Röhrengewinnung —, Getreide —, Raps und Rüben, Mohr, Datteln, Sonnenblumen u. a. —, Spelzfrüchten —, Flachsb (Lein), Hanf —, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben —, Runkelrüben, Stoppelrüben (Turnips), Mören (Karotten) —, Gemüsen zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Flegungungung — Alles aller Art auch mit Bemühung von Gärten, Bürgern und andere (Seradelle als Hauptfrucht, Spargel etc. usw., auch in Wildgärten) — sowie die Bewässerungen und anderen Weisen, die gelamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen und die Weiseflächen insoweit feststellen, als sie **feldmäßig** angebaut sind. Kartoffeln, Gemüse und andere Fruchtarten in **Hausgärten** bleiben also **aufser Betracht**.

- Die Erhebung erfolgt gemeindeweise mittels Ortslisten. Die Angabe der Ernteflächen hat zur Ortsliste derjenigen **Gemeinde** zu erfolgen, von der aus die **Verpflichtung** erfolgt. Für jeden Betriebsinhaber ist eine Zeile in der Ortsliste anzufüllen.
- Die Ortslisten sind in dem im Kopfe der Ortsliste bezeichneten Flächenmaße, also in **preussischen Morgen 1/4 ha** anzugeben. **Andere Flächenangaben sind nicht zulässig**.
- Die zuständige Behörde (Landratsamt) oder die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlicher Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.
- Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorläufig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unvollständig oder unvollständig machen, werden gemäß § 9 der oben erwähnten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

- Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.
- Die Ortsliste ist vom Gemeinde- — Orts- — Vorsteher **sorgfältig** aufzunehmen, abzuschießen und mit der Versicherung zu versehen, daß fälschliche, zur Angabe verpflichteten Betriebsinhaber — vergl. oben zu Ziffer 2 — ihre Angaben gemacht haben.

- Die Formulare zu der in **einfacher** Ausfertigung aufzustellenden Ortsliste werden den Magistraten und den Herren Gemeinde- und Gutsverwaltern morgen zugehen. Sollten sie am Montag, den 5. ds. Mts. noch nicht eingegangen sein, oder die überlieferten Bogen nicht ausreichen, ist mir telephonisch oder telegraphisch sofort Anzeige zu erstatten, **Einschlagsbogen kommen diesmal nicht zur Verwendung**. Reicht ein Bogen zur Ortsliste nicht aus, dann ist ein zweiter event. dritter Bogen zu benutzen. Die Bogen sind fortlaufend zu nummerieren, jeder Bogen ist zunächst für sich abzuschließen. Am Schlusse des letzten Bogens ist eine Zusammenstellung anzufertigen, in die die Schlussummen der einzelnen Bogen einzutragen sind, sobald alsdann das Gesamtergebnis der Ortsliste ohne weiteres ersichtlich ist.

Ich erlaube die Ortsliste unter Beachtung der ihr aufgedruckten Anleitung sorgfältig auszufüllen, in sämtlichen für die Aufrechnung in Betracht kommenden Spalten aufzurechnen, am Schlusse ordnungsmäßig abzuschließen und zu bescheinigen und mit **spätestens bis zum 17. Juni d. Js.** einzureichen. Säumnisse haben die Abholung auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Weissenfels, den 2. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. W.: Thimen, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels I § 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) in Verbindung mit § 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 86) wird hiermit für den Umfang des hiesigen Landkreises die **Abgabe von Frühkartoffeln gegen Entgelt irgend welcher Art vor dem 1. Juli d. Js. verboten**.

Zwangsverhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weissenfels, den 3. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. W.: Thimen, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Ich fordere hiermit diejenigen Landwirte (Selbstverarbeiter) und Händler, welche Frühkartoffeln wagonweise versenden wollen auf, sich bei mir

wecks Erlangung einer Ausweiserte **spätestens bis zum 12. Juni ds. Js.** zu melden. Die Händler haben hierbei unter Vorlegung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes den Nachweis zu führen oder glaubhaft zu machen, daß sie bereits vor dem 1. August 1914 für eigene Rechnung den Kartoffelhandel ausgeübt haben.

Weissenfels, den 3. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. W.: aeb. Thimen, Kreisdeputierter.

Eisernes Kreuz von Teuchern.

Ehefrauen, deren Männer gefallen oder vermißt sind, **Eltern**, die von gefallenen Söhnen nachweislich unterstützt wurden und Sward ge worden **Kriegsteilnehmer**, soweit sie bei der Verteilung noch nicht berücksichtigt worden sind, wollen sich melden

Dienstag von 6-7 Uhr nachmittags, im Schulhaus II (Zimmer Nr. 18) am Steinweg.

ff. Braunschweiger Mettwurst

empfeht

Paul Bergert, Wurstfabr.

Geschäftshaus Emil Schieck

zur goldenen Eke.

Billigste Bezugsquelle

für Männer-, Jurschen- und Jünglings-Anzüge, in den neuesten Stoffen, viel noch zu Friedens-Preisen.

Neuheiten in Knaben-Anzügen, alle Preislagen.

Vellerinen, Hosen, Westen, Gummimäntel, allerhand Arbeiter-Bekleidung **Größte Auswahl**. Frauen- und Backfisch-Mäntel, Kostüme, Kostümröcke, allerhand Blusen, Unterröcke.

Wunderbare Neuheiten

in Frauen-, Backfisch- und Mädchen-Hüten, Gardinen, Stores, Stragen, Fensterkanten, Vorkerfassen, Tischdecken, Sophadeden, Steppdecken, Hemdenbarchend, Julett, Bettzeuge, Hemdenhose, Handtücher, Strümpfe, Wäsche, Korsetts, Unterhaltten, Handkörbe, Badkörbe, Reiseförbe, Gardinenhaken, verschiedene Bettfedern, fertige Federbetten, Kinderwagen, Klapphundertwagen, Leiterwagen, Porzellan-, Glas- und Steinwaren.

Unterhalte immer großes Lager, daher günstige Einkaufsgelegenheit für den Pfingstbedarf.

Verschiedene Artikel noch zu alten billigen Preisen.

Feinster vollfetter
Tilsiter-Käse
a Pfd. 1,40 Mk.
empfeht
G. Pröttsch.

Zur
Reichsbuchwoche
empfeht:
Ullstein-Bücher
Schwere Not. ins neue Land usw.
Scherl-Bücher
Unser Sechdel Waddigen
Der graue Ritter usw.
Reklam-Heftchen

in grosser Auswahl sowie andere **humoristische Bücher** für unsere Feldgrauen passend.
O. Liefrenz, Buchhandl.

Cine Nähmaschine
faßt neu zum Preise von 65 Mark ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Arbeiter
ältere Leute, bei hohem Lohn sofort gesucht
Abbruch Grube Hedwig in Wildschütz bei Deuben.

Diensfräulein
welches schon in besserem Hause ge dient hat, zum 1. Juli gesucht. Zu melden mit Buch bei Frau Schmelz, Zeh. Kaiser Wilhelmstr. 60 I.

Rechnungen
in allen Größen sowie

Quittungen
(mit u. ohne Firmendruck) sind zu haben bei

O. Liefrenz, Papierhandl.

5-6 Pfd. ff. Honig
Goldklar, sehr aromatisch
Nährhaft, billig. Brotaustr.
Einfachste Selbstbereitung
m. Kunstblüten-Honigpulv.
Marke Haa-Poe 5-6 Pfd.
1/2 Beutel f. 2 1/2 Pfd. Honig
25 Pfennig.
Nachahmungen energisch
zurückweisen.
E. Wörtschek.
Konfitüren-Geschäft

Verein für Säuglingspflege
Dienstag, den 6. Juni abds. 8 Uhr im Musiksaal.
Der Vorstand.

Freundliche Wohnung
Stube, Kammer, Küche, Spielzimmer und sonstiger Zubehör 1. Juli oder später in der Bahnhofsstr. zu beziehen, zu erfragen
Markt 3.

Briefmappen
(Briefbogen u. Umschläge)
zu 10, 15 u. 20 Bg., bunt u. weiß zu haben bei
O. Liefrenz, Buchhandl.

Todesanzeige.
Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Albine Gabler
geb. Koch
im 84. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetäubt an
Teuchern, d. 3. Juni 1916.
Der trauernde Gatte:
Albert Gabler
nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Drucksachen
für Gemeinden
wie
Tabellen, Steuerzettel, Kostenanschläge, Formulare aller Art, Aktendeckel, Aktencovers, Jahresberichte, Quittungen u. s. w.
fertigt bei billigstem Preise sauber und schnell an die
Buchdruckerei
von O. Liefrenz
Teuchern.

Todesanzeige.
Heute abend 7 1/8 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unser einziges innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen
Luise
nach kaum vollendetem 7. Lebensjahre.
In namenlosem Schmerze
Weissenfels, den 2. Juni 1916
Gerichtsvollzieher **Götting** und Frau
Martha geb. Linde,
Fritz Götting,
Kurt Götting.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Liefrenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: die fünfzeilige Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Preisfrage 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere u. komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Preis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Preisfrage 10, auch von unseren Boten und allen Reichl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 67.

Dienstag, den 6. Juni 1916.

55. Jahrgang

Die Reichstagsarbeit.

Der Deutsche Reichstag hat seine Schuldbiligkeit getan und kann gehen, d. h. die Sommerferien antreten, die bis zum 25. September dauern sollen. Obwohl, nach ihrem Werte bemessen, die neue Kriegsanleihe von groß Willkürlichem die gemischte und bedeutendste Vorlage der Session ist, so muß man doch im Voraus, daß sie das hohe Haus nicht lange aufhalten wird. Die Kriegsnöthigkeiten werden bewilligt, weil sie bewilligt werden müssen, damit wir zum streitenden Frieden gelangen. Umständliche Debatten im Plenum gibt es da nicht. Im Übrigen steht die einstimmige Annahme der neuen Willkürliche heute schon fest. Der ablehnende Standpunkt der 21 Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft fällt nicht ins Gewicht. Eingehende Debatten, die nach den gründlichen Ausschüßberatungen sogar als recht ausgebreitet bezeichnet werden können, wenn man die bisher geringere Geschäftsverlebung in den Kriegstagen berücksichtigt, haben die Steuerberatungen verursacht, die nach den Kompromißvorschlägen zur Annahme gelangten. Lohnsteuer, Erhöhung der Woll- und Telegrammgebühren, Produktivitätssteuern sind wichtige und tiefgreifende Steuern; aber sie beruhen die unentbehrlichen Lebensbedürfnisse doch nur in geringem Maße und belasten die breiten Volksschichten daher nicht in Gräuender Weise. Unangenehm ist es ja nicht, wenn man für die Volkstraie statt der bisherigen 5 fortan 7 Pfennige zu zahlen hat; aber erträglich ist der Mehraufwand doch. Man wird sich jetzt auch in Norddeutschland mehr und mehr an die Vermögensgrenze gewöhnen, die in den süddeutschen Bundesstaaten längst heimisch ist. Das hat seinen Vorteil und wirkt erzieherisch im Sinne des Sprichworts: wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

In Stelle der von der Regierung vorgeschlagenen Cuttings- ist die Hofkammer getreten. Ihr unterliegenden Kauf- und Lieferungsverträge. Der Steuerfuß beträgt 1



Begehrt zu entnehmen, das zweite Drittel ist bis zum 1. November 1917 und das letzte Drittel bis zum 1. März 1918 zu entnehmen.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 3. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südlich von Zillebecke (südlich von Ypern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leicht verwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen.

Die Gefangenenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere Verluste hatten und außerdem Teile der Befehls- und den Stellungen flohen sind nur durch unser Feuer eingekesselt werden konnten.

In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit schmerzhaften Erfolge bekämpft.

Westlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage.

In den Morgenstunden wurde ein harter Angriff gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich von Gaillette-Walde abge schlagen.

Weiter südlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baur getreten in sechs maligen Anlauf versucht in unsere Gräben einzudringen.

Alle Vorstöße scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten.

In der Gegend südlich von Bazin sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange.

Der Höhenzug der Maas Höhen kürzten wir das hier angebaute Dorf Damloup, 520 unverwundete Franzosen darunter 18 Offiziere und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Andere Geländegewinne bei der Befreiung über Dierpe in das Feuer französischer Batterien.

Die Feldartillerie holte über Bazin einen Barman-Doppeldecker herunter. Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Mörchingen abgelaufene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Wöhrdorf niedergeschlagenen Flugzeug.

Westlicher und Balkan Kriegsschauplatz. Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1916. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns genommene Stellung südlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die reiflos abgeschlagen wurden.

Die Artilleriekämpfe nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielten aus getrennt an. Englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen.

Mehrere Sprengungen des Feindes südlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen. Ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Caillietal und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten. Es wurden getrennt über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Neversirch blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfer feindlicher Flieger tödeten in Flandern mehrere Helger. Militärischer Schaden entstand nicht.

Bei Hobbelt wurde ein englisches Flugzeug von Abwechtlanonen abgeschossen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die größte Seeschlacht der Weltgeschichte.

Die Seeschlacht am Stagerat, die mit dem glänzenden Siege unserer Kriegsschiffe endigte, war sowohl nach Einschlag der Streiträfte wie nach ihrer räumlichen und zeitlichen Ausdehnung die größte Seeschlacht der Weltgeschichte überhaupt. Die deutsche Hochseeflotte fand der Hauptmacht der englischen Kampfeskraft gegenüber, zehn Stunden nach der Schlacht, ihre Front dehnte sich allmählich auf eine Länge von mehr als 150 Kilometer aus. England, das unter dem ersten Eindruck des niederstürmenden Schlages die Sprache verloren zu haben schien, hielt sich jetzt zur Befestigung seiner von unserer Marineleitung berichteten Verluste genötigt. Daß es dabei mit Verfehlungen arbeitet, den Untergang des Großkampfschiffes „Breschotta“ zu leugnen sucht, befremdet uns nicht. Während England elf seiner Schiffe mit einem Gesamtgewicht von 117 500 Tonnen als verloren angibt, beträgt unser Verlust nur 23 056 Tonnen. Die englischen Verluste sind in Wirklichkeit größer, als sie von Londoner amtlicher Stelle angegeben werden. Die englische Marineleitung räumt selbst ein, daß von sechs ihrer an der Schlacht beteiligten größten Kriegsschiffe noch keine Meldung eingelaufen sei. Dieses Eingeständnis, das der Lage nach der Schlacht gemacht wurde, beweist deutlich, daß die betreffenden Schiffe verloren sind. Von dem Eindruck, den die Mitteilung der Londoner Admiralität, die amtlichen Verluste seien kleiner, aber auch die deutschen

seien ernt, auf das Inselboot gemacht hat, ist es schwer eine Vorstellung zu geben. Die amtliche Entschuldigung, daß das unsichtige Weiter der Deutschen zu Hilfe gekommen sei, den Engländern aber gescheit habe, ist selbst dem englischen Volke zu dumm, das doch an Verbrechenzählungen gewöhnt ist.

Westliche Prähistorie. Was die englische Kriegesflotte mit ihrer Fahrt in den dänischen Gewässern bewerkstelligt, weißt die Londoner Admiralität begrifflichermode. Am besten gibt es, wie die „Post“ sagt, anzuzeigen, die uns der Stellung des Häufels näherbringen. In keinem der bisher veröffentlichten Berichte über den Zusammenstoß ist davon die Rede, daß die englische Flotte von einer Flottille von Minenschiffen begleitet gewesen wäre oder daß sie selbst Transportgeschiffe begleitet hätte. Diese beiden negativen Kenntnisse berechtigen (mit dem Vorbehalt, daß nicht nachträglich nach der eine oder andere Umstand bekannt wird) zu dem Schluß, daß weder die vielbesprochene Verbündung an der jütändischen Küste, noch ein Angriff auf den Sund und der Ginnarf in die Diffe von der englischen Marineleitung geplant war. Dagegen wird eben hierdurch die Vermutung nahe gelegt, daß Englands Flotte, wie ein Schwarm auf einem Feld sich von Kindern bewundern läßt, vor der Neutralen paradiert und hochmütig ihre Macht über die Gemüter zeigen wollte. Die Annahme hätte sie färdertlich geheiht!

Im Nordseegebiet begleitendste der Reichsmariner den Chef der Hochseeflotte, Viceadmiral Scheer, in einem Telegramm, worin es heißt: Stolz und Begeisterung erfüllt ganz Deutschland, daß es nunmehr auch unserer Flotte vergönnt war, dem überlegenen Feind, der sich für unüberwindlich hielt, mit mächtigen Schlägen zu zeigen, aus Deutschlands Gemäch ist und kann. Das Vaterland jubelt und dankt. General Scheer erwiderte: Die Freude des Vaterlandes gibt uns die Hoffnung, ein Stiel haben besteuern zu dürfen zu Deutschlands Geltung in der Welt. Diese Hoffnung ist unserer Flotte Inhalt und Ansporn für die Zukunft.

Die gesamte moderne Flotte Englands im Kampf. Um Gegenbildungen von vornherein entgegenzutreten, stellte der Chef des Admiralfloots unserer Marine erneut fest, daß sich in der Schlacht vor dem Stagerat am 31. Mai die deutschen Hochseeflotte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf beunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichem Bericht noch der Schlachtkreuzer „Hincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. 5. zum 1. 6. infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesunken werden, da er nicht mehr eingezogen werden konnte. Die Besatzung wurde durch Zorshaboote gerettet, bis auf den Kommandanten, zwei Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Weibung aus Holland durch einen Schlepper nach Amundem gebracht und dort gelandet.

Der deutsche Seefleet hat auf das neutrale Ausland einen genialen Eindruck gemacht und augenblicklich den letzten Zweifel an dem englischen Sieg der Zentralmächte der Welt und da nach behand gründlich weggeräumt. Die amtlichen Pariser Stellen hatten das Schlachtergebnis, so lange es irgend möglich waren, geheim gehalten und geben es dann unter den abenteuerrichten Entstellungen bekannt. Da die Wahrheit auch in Frankreich auf die Dauer nicht verborgen gehalten werden kan, so ist der Sturz aus der zuverlässigen Stimmung in komplette Verzweiflung um so höher, als die deutschen Erfolge vor Verdun und gegen die Engländer doch eine gar zu deutliche Sprache reden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die regere Tätigkeit von Patrouillen auf dem stützlichen Kriegsschauplatz scheint größere Kriegsbewegungen einleiten zu wollen. Südlich Emorag, das 75 Kilometer östlich von Alma schon jenseits unserer Stellungslinie gelegen ist, führten in einen erfolgreichen Erkundungsvorstoß aus. Er galt dem in einer Reihe von Tagen beiden Unter gelagerten Gute Zynfchin. Punkt 11 Uhr nachts vom 1. zum 2. Juni hatte unterseits starkes Artilleriefeuer eingesetzt, das gegen zwanzig Minuten dauerte; und während jenes im nächsten Augenblick hinter das Gut Sperfeuer gelegt wurde, griff gleichzeitig unsere Sturmtruppe an. Das Gut war von einer russischen Kompanie besetzt, die hier einen Stützpunkt anlegen wollte und die im Schutze von drei Algen Infanterie und einer Gruppe Bombenwerfer absetzte. Wie es nach Lage der Sache nicht anders sein konnte, kam es, da den Russen der Rückzug unmöglich gemacht war, zum Handgemeine, bei dem sie laut „Tag“ schwere und sehr blutige Verluste hatten, während wir im ganzen fünf Reichtrümpfe zu verzeichnen haben. Die russischen Arbeiten und schon vollendeten Anlagen wurden gänzlich zerstört.

Im der Befestigungsfront herrscht wieder stärkeres Artilleriefeuer. Die Russen schießen mäßig und treiben sogar eine ungeheure Munitionsverschwendung, aber sie treffen nicht. Die japanischen Waffenslieferungen scheinen mehr als mangelhaft zu sein. Die Russen erzielten nicht die geringsten Erfolge, auch die Aikwerasticht Bied sollte